

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.
Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 16.

Sonntag, den 23. Februar 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 22. Februar.

— Von morgen an beginnt der Hauptgottesdienst wieder regelmäßig um 10 Uhr. — Die beiden Gottesdienste sind morgen der Mission gewidmet. Der zweite Gottesdienst wird abends 6 Uhr seinen Anfang nehmen. Herr Missionar Schaible wird in beiden Gottesdiensten über die Seidenmission predigen. In der Abendkirche wird der Jungfrauen-Verein ein schönes Lied singen. Alle Missionsfreunde unserer Stadt und auch aus der Umgegend sind herzlich eingeladen. Am Schlusse jedes Gottesdienstes soll auch eine Kollekte erhoben werden. Auch hierfür wird ein jeder ein Scherlein übrig haben.

— Vor einigen Tagen fuhr nachts in der Nähe des Gutes Halberstadt das Automobil des Schnellröder Jagdpächters in ein Rudel Rehe und eins der Tiere wurde dadurch getötet. Es muß demnach ein guter Wildbestand in unseren Jagdgebieten vorhanden sein.

Rotenburg. An der am Mittwoch und Donnerstag stattgefundenen Abgangsprüfung im hiesigen Lehrerinnen-Seminar nahmen 33 Zöglinge teil, davon wurden 12 vom Mündlichen befreit. Auch die übrigen bestanden.

Waldkappel. Der hiesige Schlossermeister J., der an der Wasserleitung in Reichenbach beschäftigt ist, stürzte von einer Leiter, die ausrutschte. Er fiel so unglücklich auf einen Randstein, daß er den linken Oberschenkel brach.

Guzhagen. Unter den Kindern unseres Ortes wütet seit kurzem eine Scharlachkrankheit, die bereits schon über 70 Kinder vom Schulunterricht fern hält. Die Schule wird voraussichtlich auf längere Zeit geschlossen werden müssen.

Wabern. Der für Sonntag, 23. Febr. angelegte 18. ordentliche Gauurtag des Fulda-Gaues (7. Kreis, Deutsche Turnerschaft) wurde auf den 9. März verschoben.

Braunfels. Weil ihn der Meister geächtigt hatte, warf der 16jährige Zimmerlehrling D. Rosenfranz aus Rache dessen 4jähr. Kind in den Brunnen, woraus es bewußtlos herausgezogen wurde. Der Verurteilte wurde verhaftet.

Cassel. Den Antrag auf Errichtung einer Zwangssinnung haben eine Anzahl Pfastermeister bei dem hiesigen Regierungspräsidenten gestellt und zwar nicht nur für den Stadt- und Landkreis Cassel, sondern auch für die angrenzenden Nachbarkreise Hofgeismar, Mellungen, Friljar, Wolfshagen, Homberg und Wigenhausen.

Hanau. Das in Hanau garnisonierende Thür. Manen-Regiment Nr. 6, hervorgegangen aus dem Lützow'schen Freikorps, feierte am Dienstag sein 100jähriges Bestehen. Aus allen Teilen des Reiches waren ehemalige Angehörige des Regiments, etwa 3000 an der Zahl, eingetroffen. Den Anfang der Feier bildete ein religiöser Vorkakt auf dem Regimentsplatz, woran sich der Paradezug des Regiments und der der ehemaligen Angehörigen des Truppenteils angeschlossen. Außer einer Reihe Beförderungen und Ordensverleihungen wurden dem Regiment noch mehrere ansehnliche Stiftungen verliehen.

Frankfurt a. M. In maßgebenden Kreisen rechnet man, wie die „N. Pr.“ hört, daß die Universität Frankfurt am 1. Oktober 1914 eröffnet werden kann.

Erfurt. Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptmann Berens vom 96. Inf.-Reg., der einen Soldaten mit dem Säbel über den Helm geschlagen hatte, wegen Mißhandlung zu 3 Tagen Stubenarrest.

Mühlheim (Nhr). Aus Rache tötete Mittwoch früh in der St. Engelbert-Kirche im Weichstuhler ein holländischer Arbeiter den Missionspater Wengeler durch einen Schuß. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Erfurt. Die 15 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Sch. drehte abends vor dem Einschlafen, als sie im Bette gelegen hatte, den Gashebel nicht richtig zu. Das Gas strömte während der Nacht aus und man fand das Mädchen am anderen Morgen tot vor.

Neueste Nachrichten.

Köln, 21. Febr. Justizrat Leyendecker, der bekanntlich große Summen Münbelgelber unterschlagen haben soll und stechbriestlich verfolgt wird, ist in London verhaftet worden.

Dresden, 21. Febr. Bei Krippen gegenüber von Schandau kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausführenden und Arbeitswilligen im Binnenschiffahrtsgewerbe. Letztere wurden auf ihren Rähnen mit Steinen beworfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Breslau, 21. Febr. In einem hiesigen Hotel erschoss sich in der vergangenen Nacht der Gerichtsreferendar Dr. jur. Graf von Posadowsky-Wehner aus Düsseldorf.

Kolmar (Rosen), 21. Febr. Der Direktor der fallierten Provinzialbank in Kolmar Kurt Fischer ist unter Hinterlassung großer persönlicher Schulden geflüchtet.

Newyork, 21. Febr. Bei einer Explosion in einer Kohlengrube unweit Winnipeg (Manitoka) wurden 72 Bergleute getötet.

Tokio, 20. Febr. Ein in der Halle der Heilsarmee ausgebrochener Brand, der durch den starken Sturm angefaßt, zerstörte 3300 Gebäude. 15000 Personen sind obdachlos.

Krakau, 21. Febr. Die Zeitung Nowing erhielt aus österreichischen Generalstabskreisen die Nachricht, daß für die nächsten Tage die Mobilmachung des 15. und 16. russischen Korps angeordnet worden sei.

Konstantinopel, 21. Febr. Die türkische Flotte unternahm eine Ausfahrt aus den Dardanellen. Es kam zu einer Kanonade mit der griechischen Flotte. Die türkische Flotte kehrte zurück.

Wetterbericht.

Am 23. Febr. Ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter.
Am 24. Febr. Zunächst ziemlich heiteres Frostwetter. Später zunehmend bewölkt und milder.
Am 25. Febr. Wolkig, milder, stellenweise geringe Niederschläge.

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. Februar 1913.

(Oculi.)

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Missionar Schaible.
Nachm. 6 Uhr. Missionar Schaible.
Gesangsvortrag des Jungfrauen-Vereins.

Elberdorf.

Vorm. 10 Uhr. Lesegottesdienst.

Schnellrode.

Nachm. 1 Uhr. Missionar Schaible.

Bekanntmachung.

Das Halten der beiden Zuchtbullen — Simmenthaler-Rasse —, eventuell auch getrennt, soll auf Grund des Statuts über die Anschaffung und Unterhaltung der Zuchtbullen vom 6. Juni 1906 auf weitere 6 Jahre — vom 1. April d. J. an gerechnet — an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verchlossene, schriftliche Angebote sind bis zum **Montag, 3. März d. J.** dem Magistrat einzureichen. Das Statut kann bei dem Magistrat jederzeit eingesehen werden.
Spangenberg, 22. Febr. 1913.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

H. MOHR.

**Kreis-Arbeitsnachweis
Bebra**

Rotenburgerstraße 107. Fernruf 13.
Gesucht werden f. off. Stellen:
5 Pferdewechter, 1 Sattler, 2 Schmiede, 4 Tuchmacher, 2 Schneider, mehrere Grubenarbeiter (Kaliwerk), 1 Tischler, 1 Schweizerlehrlg., 1 Tischlerlehrling u. 1 Weißbinderlehrling.
Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

**Zahle für alle Arten Metalle,
Lumpen, Knoden** die höchsten Tagespreise, sowie für **alte wollene Stricklumpen** das Pfund mit 20 Pfg. und **altes Weißleinen** das Pfund mit 5—6 Pfg.
Oswald Blumenstein,

Fremdliche Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Alberding
Bädergasse Nr. 114.

Ich praktiziere in
Melsungen, Marktplatz
Montags vormittags 9—1 Uhr,
Donnerstags nachmittags 2—7 Uhr
Zahn-Arzt **Danielewicz, Cassel.**

Ia. Sauerkraut

Pfund 8 Pfg.
bei 25 Pfund 6 Pfg.
empfiehlt

H. Mohr.

Schulbücher u. Schreibhefte

Alle ehemaligen 11. Jäger in Spangenberg und Umgegend werden auf morgen Sonntag Nachmittag um 3 Uhr im „Gasthaus zum grünen Baum“ zu einer Besprechung zwecks Beteiligung an der 100 Jahrfeier des Bataillons eingeladen. Die Einberufer.

Alle ehemaligen Kameraden des 1. Hess. Infanterie-Regts. Nr. 81, die an der 100 Jahrfeier teilnehmen wollen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 6. März d. J. anzumelden. Die Einzeichnungslisten liegen bei den Kameraden A. Meurer und O. Jenner auf. Nach Ablauf dieser Frist kann niemand mehr berücksichtigt werden. Sonstige Auskünfte werden durch nachstehende Kameraden gern erteilt. Mit kameradschaftl. Gruß
A. Meurer. Otto Jenner.

Wollene Decken

1,30 x 1,60 groß
ausprobierete, haltbare, gute Qualitäten
à 3,25 Mark empfiehlt

Aug. Ellrich

Der Reichskanzler und der deutsche Kaufmannstand.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat auf einem Festmahl des in Berlin tagenden deutschen Handelslages eine Rede gehalten, die u. a. folgende programmatische Ausführungen enthielt: „Wer das Glück hat, in diesen Berliner Wintermonaten nähere Beziehungen zum Reichstag, zum Landtag, zum Deutschen Handelskongress, zum Deutschen Handelskongress zu unterhalten, der wird geneigt sein, die Förderung betr. Politisierung des deutschen Volkes als erfüllt anzusehen. Ein hervorragender liberaler Politiker hat jedoch nicht ohne Berechtigung den Wunsch geäußert, daß es an der Zeit sei, daß Deutschland sich etwas einpolitisiere, vielleicht im Hinblick darauf, daß man heutzutage so leicht Politik mit dem Kriege oder gegen alle verwechselt.“

Da betrachte ich es als ein wirkliches Glück, daß im Deutschen Handelskongress und im Deutschen Landwirtschaftskongress — ich nehme in diesem Augenblick nur diese beiden, weil sie in diesen Tagen besonders hervorgetreten sind — daß wir in diesen Körperlichkeiten heimische Vertretungen haben, die kein politisches Verbandsorgan kennen, sondern Politik treiben, indem sie praktisch für das Wohl der von ihnen vertretenen Berufsgruppe arbeiten. So haben sie sich ihren Platz neben den Parlamenten erobert und behauptet, und Sie können gewiß sein, daß wir Ihrer Arbeit volle Aufmerksamkeit schenken. Sie dienen so dem Allgemeinwohl und dem Besonderen; denn Sie weisen die partikuläre Engergierigkeit von sich, blicken weit hinaus über den Kirchturmschornstein.

Wir alle wissen, welche verhängnisvolle Bedeutung gerade im wirtschaftlichen Leben die Weichbildpolitik haben kann, nicht nur aus dem mittelalterlichen Kollisionskampf von Stadt zu Stadt, sondern bis weit hinein in das neunzehnte Jahrhundert, in den ersten Jahrzehnten des Deutschen Zollvereins. Im Hinblick auf die Zeit vor hundert Jahren haben die Herren Vorredner in warmen Worten Zeugnis dafür abgelegt, daß Opfermut und Eingabe an das Vaterland heute die gleichen sein sollen wie damals. Als unsre Väter in den Freiheitskampf zogen, da glichen im preussischen Staat Handel und Industrie einer Treibhospizanlage, die künstlich gelüftet und gehalten werden mußte. Heute breitet deutscher Handel und deutsche Industrie als mächtiger Baum seine Zweige weit hinaus, und der deutsche Kaufmann, mag er in Erfüllung der Wehrpflicht Degen und Hülse tragen, oder mag er in Kontor, Wert, Fabrik kalkulieren und disponieren, immer steht er im Dienst des Vaterlandes. Seine Arbeit in und mit dem Auslande festigt nicht nur die eigene Größe Deutschlands, sondern fördert zugleich das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Achtung der Völker, überbrückt Gegensätze, schafft gemeinsame Interessen und damit zugleich eine Wirksamkeit für den Frieden der Welt. So dürfen wir hoffen, daß neben unsrer starken Wehr diese völkerverbindende Arbeit des deutschen Kaufmanns uns helfen wird, den Frieden, für den wir unersetzlich immer eingetreten sind, auch fernerhin zu erhalten.

Freilich, dessen müssen wir uns bewußt bleiben: Gute und schlechte Jahre, ruhige und unruhige Zeiten wechseln notwendig miteinander ab. Deshalb sind gerade in lautmännlichen Betrieben Erfolge nicht dem unbedachten Drauflosstürmen, sondern dem umsichtigen Vordrängeschreiten, dem Festhalten an den alten Vorzügen deutscher Art und Arbeit, an der Treue — ich möchte sagen, an der soldatischen Treue — im großen und kleinen, an der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit in der Vorbereitung und Ausführung, an dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis beschieden. Möge in solcher Art, meine Herren, deutscher Handel und deutsche Industrie fortschreiten von Erfolg zu Erfolg, mitbauend an der Größe und mißhaltend die beste Friedensbürgschaft, die Stärke unsres Vaterlandes.“

Politische Rundschau. Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird nicht zugleich mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria Luise nach Gmunden zum Besuch des Herzogs von Cumberland fahren. Der Monarch wird vielmehr mit dem Herzog erst Ende April zusammentreffen.

* Der kaiserliche Statthalter in Glatz-Rothringen Graf v. Bedel und Gemahlin hatten eine Anzahl Landtagsabgeordneter, die höchsten Beamten des Landes und die Vertreter der Presse zu einem Essen geladen. Einige 80 Herren waren der Einladung geoligt. Im Verlauf der Tafel ergriß der Statthalter das Wort zu einer Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Besoldungsvorlage und die Steuerreform recht bald zur Verabreichung kommen, und daß Landtag und Regierung „ungeföhrt durch Heger von haben und dröhben“ sich zum Wohle des Landes in der Arbeit vereinen möchten. Der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Ricklin (Zentr.) antwortete, daß die Parteien des Landtages immer bestrebt sein würden, in dem von Statthalter geäußerten Sinne zu wirken.

* Im Reichstag ist folgende Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Wendel eingegangen: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Verhandlungen schweben oder Vorberathungen getroffen sind, daß die deutschen Reichsangehörigen in Adriaopolis, wie die französischen, russischen, englischen und österröichischen Staatsangehörigen die belagerte Stadt verlassen können?“

* Die Forderung für den Neubau der Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist von der Budgetkommission des Reichstages bewilligt worden.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß einstimmig, die Wahl des Abg. v. Orken (Reichsp., Bismarck) Jüterbog-Buckow-Malbe-Baum-Belgia für ungültig zu erklären.

Österreich-Ungarn.

* Das sozialdemokratische Zentralkomitee in Ungarn hat beschlossen, den Generalfreikampf am 10. März beginnen zu lassen.

Frankreich.

* Die angekündigte französische Militärvorlage wird u. a. auch bedeutendere Mittel für eine Verstärkung und Instandsetzung der festen Plätze erfordern. Ansgewendet werden große Summen hierfür notwendig sein, was nicht weiter wünschenswert ist, da Frankreich im Vergleich zu Deutschland ein viel ausgebeuteteres Festungssystem hat, das zum Teil (die Sperrforts) verfallen ist. Die teilweise Beilegung der alten Sperrforts, die von vielen Seiten angestrebt wird, würde allein eine große Zahl von Millionen erforderlich machen.

Rußland.

* Nachdem die Reichsдума in sechs Sitzungen über die vom Minister für Volksaufklärung abgegebenen Erklärungen über Geheimverhandlungen von Schülern von Mittelschulen und einem Petersburger Privatgymnasium und die Verhaftung der Teilnehmer beraten hatte, hat sie einen Antrag mit 169 gegen 165 Stimmen angenommen, nach dem die Reichsдума die Ministererklärung für ungenügend erachtet und zur Tagesordnung übergeht.

Balkanstaaten.

* Die Regierungen Bulgariens und Rumaniens haben sich bereit erklärt, ihren Streit wegen der künftigen Grenze eines Schiedsgericht, bestehend aus Vertretern aus Frankreich und Italien, zu unterbreiten. Das Schiedsgericht soll innerhalb vierzehn Tagen seine Entscheidung fällen.

* Gnyver-Bei ist zum Oberkommandierenden der Gallipoli-Armee ernannt worden. Es heißt, daß die Truppen neuerdings an der Stelle, wo jüngst die Lan-

zung abgeblasen worden ist, ansehnliche Kruppenmengen gelandet und damit ihre Stellung bedeutend verstärkt haben.

Amerika.

* Der bisherige Präsident von Mexiko Madero, ist von den Rebellen unter Diaz gefangen genommen worden; aber nicht dieser, sondern der Rebellengeneral Huerta ist zum neuen Präsidenten ausgerufen worden. Mit dieser Auffassung neuer Präsidenten ist natürlich die Vermittlung in den unglücklichen Lande noch vermehrt worden.

Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht.) Berlin, 20. Februar. Am 13. d. Mts. fanden auf der Tagesordnung des Reichstages zunächst kurze Anfragen ohne weiteres Interesse. Dann wurden die Wähler der Eisenberg (Sob.) für gültig erklärt. Danach begann die Beratung (Einzelberatung) des Postetats. Die Beratung des Hauses, die abnehmend dem Postetat seine neuen mehr abgebenen kann, verläßt den Saal, oder aber während der Besprechung wiederum die Dinarzentralen im Vordergrund des Interesses, deren Ausföhren im Postetat nach dem Gedanken aufgenommen worden ist, ihren Charakter einer lediglich gegen die Polen gerichteten Maßnahme. Die Nationalliberalen beantragen zu diesem Zweck die Ausdehnung auf alle deutschsprachigen Teile des Reiches, die Konventionen die Ausdehnung nur auf Elsaß-Lothringen, Staatssekretär Rätzke, der normalerweise betont, daß die Wähler nicht politischen Zwecken dienen, trat in erster Reihe für die Regierungsvorlage ein, gab aber zu erkennen, daß er für den konservativen Antrag zu haben sein würde, wenn er den Nationalliberalen wegen einer Unbestimmtheit als unzulässig überbezeichnete. Im übrigen wurden alle in der Beratung behandelten Positionen angenommen, ferner wurde den Etat hinaus die Zulagen von 800 Mkr. für das dritte Drittel der Oberpostpräfekten und einige Resolutionen, darunter die, in der die Einführung der Kinderzulagen verlangsamt wird.

Die Sitzung am 19. d. Mts. zeigte, daß auch die Jesuitenbeibehaltung nicht mehr allzu viel Interesse erweckt; die Plätze des Bundesrats waren vollständig leer, zahlreichere Abgeordnete fehlten und auch die Tribünen waren größtenteils leer, obwohl man den Reichskanzler in der Verhandlung erwartete. Die Verhandlung dieses Schwermetallgesetzes wurde eingeleitet durch den Abg. Spahn (Zentr.). Er betont, daß der Reichstag bereits viermal die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen habe, und er unterrichtet die Tatsache, daß der vorliegende Antrag bereits im Februar 1911 eingebracht worden ist. Für die Sozialdemokraten sprach Abg. Hoffmann-Kaiferslautern, der im Verlaufe einer längeren Rede erklärt, die Sozialisten würden einstimmig für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen. Der Nationalliberale Abg. Jund gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kampf um das Jesuitengesetz keinen schädigenden Einfluß auf die Erzielung der kommenden Gesetzeslagen ausüben werde, ein Gedanke, der später in den Ausführungen anderer Abgeordneter wiederkehrte. Die Abgg. Graf Kanitz und Müller-Meinungen begnügten sich mit der Verlesung kurzer Erklärungen, daß die ganze konservative und die überwiegende Mehrheit der fortschrittlichen Volkspartei den Antrag des Zentrums ablehnen. Auch die Vertreter der kleineren Parteien ließen sich kurz, so daß schon nach etwa zweiundzwanzig Stunden die Zentraldiskussion geschlossen werden konnte. Die alsbald folgende zweite Lesung hatte einen leidenschaftlicheren Charakter als die erste, da ziemlich heftig um einen Zusatz gestritten wurde, nach dem bei Annahme des Jesuitengesetzes die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Jesuiten wieder in Kraft treten sollten. Nach Ablehnung dieses Antrages beschloß man, an die zweite Lesung die dritte Lesung anzuschließen. In dieser wurde gar nicht mehr gesprochen, sondern nur noch abgestimmt. Das Ergebnis war die Annahme des unteränderten Zentrumsantrages durch eine Mehrheit, die sich aus den Antragstellern, den Sozialdemokraten, Polen, Elsaßern, Dänen und ein paar Freisinnigen zusammensetzte. Damit war die Tagesordnung erledigt.

28 Millionen Versicherte.

Die Zahl der versicherten Personen stellte sich bei den Berufsgenossenschaften im Jahre 1911, für das

Dann sagte sie herzlich Gutenacht und schlüpfte in ihr Zimmerchen. Allein, nur allein sein! Nichts, nichts sprechen! Das Herz war ihr ja so voll. —

5.

In dieser Nacht lag Lucie lange wach. Alles in ihr war in Aufrregung. Die wunder-volle Musik klang ihr noch immer in die Ohren. Die ergreifende Darstellung des gewaltigen Drama so fesselt uns unausgesehrt ihre Phantasie. Und das ganze bunte Bild des Theaterabends, mit seinen tausend Bildern vor ihren Blicken. Sie war ganz aus ihrem gewöhnlichen Alltag herausgerissen und in eine neue, helle und lebensfrohe Welt hineingesezt worden.

Eine Fülle von Gängen und Schönheit strömte und flimmerte noch immer in allen ihren Sinnen, so daß sie sich noch gar nicht wieder in die Enge und Einsamkeit ihres Stübchens hineinfinden konnte.

Und zum ersten Male, seit dem Unglück ihrer Familie, empfand sie nun in aller Schwere die drückende Last der Armut. Fürchtbar war es, wenn man mit plötzlich in das bitterste Elend sinabgesoffen wurde! Auch am nächsten Morgen, als sie nach kurzem traumähnlichen Schlaf erwachte, wollten diese Gedanken nicht von ihr weichen, und sie brauchte alle Kraft, um ihr heute die ganze Befragung vorzutun.

Am Nachmittag kam Jensen. Er brachte eine Überbrückung für die Mama, einen Korb mit neuen Weintrauben, denn er wußte, daß die alte Dame sie sehr liebte. Frau Busse war denn auch auf das angelegentlich überaus dankbar und bedankte sich herzlich dafür. Auch Lucie freute sich ehtlich über diese garte Aufmerksamkeit.

Im Strom der Welt.

14) Erzählung von Paul W. H. (Fortsetzung.)

„Aber ganz exquisite Idee! Ich bin beglückt, mein gnädiges Fräulein, Sie endlich einmal wieder zu treffen! Wie ich zu meiner Freude gesehen habe, sind Ihre kleinen Kunstwerke ja schnell bekannt und beliebt geworden, gratuliere herzlich dazu!“ sagte der Baron. Lucie dankte erdönd. Sie war verlegen, wie ein Schulkind, das ärgerte sie bitter. Aber dennoch wußte sie nichts zu sagen, kein Wort brachte sie heraus. Dello lebhafter wurde der Baron. Er war direkt begeistert von der holden Naivität Lucies, und er machte gar kein Hehl daraus.

„Nun, wie gefällt Ihnen denn die heutige Vorstellung, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er dann schnell.

Jetzt wich die Befangenheit, und sie antwortete freundlich: „O, ich bin ganz begeistert.“

„Na, das freut mich aber wirklich. Sie lieben wohl die Wienerische Musik?“

„Ganz außerordentlich!“

„Dann müssen Sie nächsten Dienstag kommen, da ist „Tristan und Isolde“ mit der Pleichinger und Strauß, da werden Sie erst staunen.“

Sofort fiel Schwester Marie ein: „So, nächsten Dienstag. Aber natürlich kommen wir! Gleich morgen werde ich für die Biletts sorgen. Es ist Ihnen doch recht, Fräulein Lucie, was?“

Diese erwiderte ein wenig kleinlaut: „O ja, gewiß, recht gern.“ — Zwar die Hoffnung auf ihre Lieblingsoper erfüllte sie mit Freuden, dennoch als erklange es wie eine warnende Mahnung in ihr.

Baron war unausgesehrt voll distanter Lebenswürdigkeit zu Lucie; lange wahrte das aber nicht, denn das Glockenzeichen zum neuen Akt ertönte. Als man sich trennte, sagte der Baron: „Auf Wiedersehen also am Dienstag.“ Worauf Schwester Marie ihm freudig zunickte. Lucie erwiderte nichts.

Kaum sahen die beiden Damen wieder, da fing Schwester Marie leise an: „Nun, ist er nicht wirklich ein lebenswürdiger Mann? Ach, Sie sollten ihn nur kennen, wie ich ihn kenne! Seine verlorbene Frau hat er direkt aus den Händen geragen. Eine Seele von Mann ist er, der wirklich ideale Gatte. Und er kann mir so leid tun, der arme, reiche Mann. So ganz einsam lebt er. Wohl möchte er gern wieder heiraten, nur kann er nicht die Frau finden, die er sucht.“ Da der Vorhang sich hob, wurde es still.

Der letzte ergreifende Akt begann. — Lannhäuser's Heimkehr und Todesqualen am Sarge der hehren Gattin. — Niemals lautete Lucie. Alles, was eben gesehen war, verschwand, — nur diesen Tönen, diesen himmlischen Tönen mußte sie lauschen, diesen hinausgehoben, hinweggetragen von dieser Alltagswelt, — sie lebte mit den Gestalten, die Wagner's Genius geschaffen hatte, in einer andern, in einer reineren Welt. Als die Oper zu Ende war, sah sie wie traumbevangen da, erst der laute Beifall weckte sie zum Leben.

Als sie später im Wagen saßen und nach Hause fuhren, wollte Schwester Marie noch einmal von dem Baron anfangen, aber sie unterließ es, da sie sah, daß Lucie mit allen Gedanken noch bei der Aufführung war. So sprachen sie nur wenig.

Zu Hause angekommen, drückte Lucie der Nachbarin dankbar die Hand und verabschiedete sich schnell. Auch der Mama, die noch munter war, stand sie nur kurz Rede, daß es heraufgehend schon gewesen wäre.

...die Statistik ... 27 025 599. Hierzu treten für die 556 Ausfahrungs-
behörden 1001 071 Verleserte, so daß im Jahre 1911
den Berufsvereinigungen und Ausfahrungsbehörden
zusammen 28 026 670 Personen gegen die Folgen von
Berufsunfällen versichert gewesen sind. In dieser
Zahl erscheinen aber etwa 8,4 Millionen Personen doppelt,
die zu gleicher Zeit in gewerblichen und in landwirt-
schaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert waren.
In Entschädigungsbeträgen (ohne die Kosten der
Pflege für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Verleser-
sätze) haben die Verleseten und deren Angehörige im
Jahre 1911 von den Berufsvereinigungen 149 820 151
Mark (gegen 147 991 435 Mark im Vorjahre), von den
Ausfahrungsbehörden 13 619 454 Mark (gegen 13 887 252
Mark im Vorjahre), von den Versicherungsanstalten der
Hauptgewerbe-Berufsvereinigungen, der Eisenbahn- und
der See-Berufsvereinigungen 1 931 017 Mark (gegen
1 948 192 Mark im Vorjahre), zusammen 165 370 623
Mark (gegen 163 326 820 Mark im Vorjahre) erhalten.
Dahin wurden 30 497 Mark den Verleseten und ihren
Angehörigen für die Zeit nach dem Ablauf der gesetz-
lichen Verleserzeit von den Berufsvereinigungen usw.
freiwillig gewährt.
Von der Bestimmung, nach der Verletzte mit einer
Erwerbsunfähigkeit von 15 Prozent und weniger auf
ihren Antrag durch Kapitalzahlungen abgefunden werden
können, haben die Berufsvereinigungen usw. in 7192 Fällen
Gebrauch gemacht. Der hierfür aufgewendete Betrag
betrug sich auf 2 407 286 Mark (gegen 1708 im Vorjahre)
haben im Rechnungsjahre wegen
Minderleistung eine höhere Rente als 66 1/2 Prozent ihres
Jahresverdienstes (die gesetzliche Vollrente) bezogen.
Die Gesamtsumme der Entschädigungsbeträge (Renten usw.)
betrug sich im Jahre 1911 auf 165,3 Mill. Mark, 1910
auf 163,8 Mill. Mark, 1909 auf 161,3 Mill. Mark, 1904
auf 136,6 Mill. Mark, 1899 auf 78,6 Mill. Mark, 1894
auf 44,2 Mill. Mark, 1889 auf 14,4 und 1886 auf 1,91
Mill. Mark.
Die Versicherungsanstalten haben als Reservefonds
1 658 996 Mark zurückgelegt. An sonstigen Vermögen
werden für die Berufsvereinigungen 201 609 718 Mark,
für die Versicherungsanstalten 19 009 278 Mark nach-
gezählt.

Heer und flotte.

Das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“
wird für absehbare Zeiten in Kiel stationiert bleiben.
Zwar würde das Schiff als zur 5. Division gehörig
mit diesem Verbande und später mit dem daraus er-
wachsenden dritten Geschwader, als dessen Standort die
Bucht von Gelten hat, nach Wilhelmshaven gehören.
Die Zugehörigkeit zu diesem Verbande ist jedoch nur
ein vorübergehender Zustand, da, sobald die durch das
Flottengefes festgelegte Zahl von acht Linien Schiffen für
das dritte Geschwader vorhanden ist, wenn nicht früher,
„Friedrich der Große“ aus diesem Verbande aus-
scheidet. In seiner Eigenschaft als Flottenflaggschiff
oder gehört das Schiff wie der Flottenchef und dessen
Stab nach Kiel.

Die Hundreise der Panzerkreuzer „Scharnhorst“
und „Gneisenau“ nach dem Süden des ostasiatischen
Stationsgebietes ist mit dem Einlaufen in Hongkong
beendet. Von Hongkong aus werden die Panzerkreuzer
wieder nach dem nördlichen Stationsgebiet zurückkehren.
In Hongkong trafen die Panzerkreuzer mit der von
Tingtau gekommenen „Münsterberg“ und dem Fluch-
kanonenboot „Tingtau“ zusammen, das im Hongkong-
und Kantonhafen dauernd den Stationsdienst versieht.
Zeit Jahren sind nicht so viele große Schiffe des
Kreuzergeschwaders in Hongkong vereinigt gewesen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Hamburg. Warenschwindel in Höhe von 100 000
Mark haben drei Leute begangen, indem sie Bahn-

merkonten und mit treuherzigem Freundschaftsgruß
hieß sie ihn willkommen und sagte ihm ein paar
lebenswichtige, gutgemeinte Worte, so daß Jensen ganz
beglückt war und es sogar wagte, ihr die Hand zu
schlagen, was sie lächelnd duldete.

Als die Mama beide so nebeneinander stehen
sah, dachte sie: Wahrhaftig, Kurt hat recht. Nun,
wie Gott es will. Aber sie hütelte sich, zu der
Lauter etwas davon verlauten zu lassen. Nein, sie
wollte alle Entscheidung in Lucies Hand legen.
Nun war Jensen gegangen, als Schwester Marie
erschien. Sie hatte bis jetzt wichtig zu tun gehabt und
war in der Stadt gewesen.

Nach einmal wurde der gestrige Abend vor Lucie
lebendig, und jetzt plötzlich gedachte sie auch wieder
des Barons. Es war, als sie mit einem Male ein
klägliches Schallen auf das schöne helle Bild, das in
ihrer Seele lebte.

Und nun erwog sie ganz ernsthaft die Frage, ob sie
nicht besser läte, keine Vorstellungen mehr mit der Nach-
barin zu beluden, um den Begegnungen mit dem
Baron zu entgehen.

Sie wurde plötzlich stiller als sonst und widmete
sich ganz ihrer Arbeit. Nur im geheimen bohrte un-
ausgelenkt die Frage an ihr: Was tun? Was tun?

Auch all die folgenden Tage kämpfte sie den selben
Kampf in sich durch. Immer wieder kam die heiße
Schmelztiegel nach dem Leben, nach der hellen, lichten
Schönheit. Immer wieder padte sie der Rausch, den
viele himmlische Musik auf sie ausübte, immer wieder
zog es sie mit allen Gedanken hin zu dem glänzenden
Saale, wo sie so unvergänglich herrliche Stunden durch-
lebt hatte — aber eben so oft erklang immer wieder
die zur Vorsicht mahnende Stimme in ihr wie eine leise,
aber bestimmte Warnung. Was tun, was tun?

...besten und dort verkehrten. Einer von ihnen,
der Schüge zu heißen ansetzt, ist in Frankfurt a. M.,
die beiden anderen sind hier verhaftet worden; man
sah bei ihnen Pfandscheine aber in London verlegte
Waren.

Hamburg. In einem Hause des Industriedistrikts
explodierte mittags ein Säureballon. Die Säure
floß in die darunter liegende Etage, wo viele dort
arbeitende Mädchen zum Teil schwer verbrannt oder
durch Säuredämpfe an ihrer Gesundheit geschädigt
wurden.

Wigan. Ein schweres Explosionsunglück hat sich
in dem beachtlichen Neubau ereignet, wo Eisfabrik
scharf gelassen hatte. Die Steinfabrik Bruch und
Schade sowie der Schiffer Peter hatten Sprengstoffe

eingetragen. Sie hatten Säureflüssigkeit im Werte
von über 100 000 Mark und eine Bariummenge von
12 500 Mark.

London. In einem neubauten Hause des eng-
lischen Schachspielers Lloyd George explodierte eine
Bombe in dem Schlafzimmer eines Dieners. Der
Schaden wird auf 12 000 Mark geschätzt. Da das
Haus noch nicht bezogen ist, ist niemand verletzt
worden. Es wurde noch eine zweite Bombe auf-
gefunden, die nicht explodierte war.

Petersburg. Vor einigen Tagen wurde die
Ingenieursgattin Frau Thiene in ihrer Wohnung er-
mordet und beraubt. Jetzt verhaftete die Behörde
ihre beiden Mörder unweit von Petersburg auf der
Station Preobraschenski an der Warshauer Bahnlinie.

Zu den bevorstehenden Heeresvorlagen in Deutschland und Frankreich.

In diesen Tagen wird gemeldet, daß sowohl Deutsch-
land als auch Frankreich für ihre Armeen ganz erhebliche
Verstärkungen vornehmen wollen. Das kostet natürlich
Geld und nochmals Geld. Es wird unter Leser darum

interessieren, einen Vergleich zwischen den beiden großen
Mächten in militärischer Hinsicht zu sehen. Während
Deutschland, obwohl es an Einwohnerzahl Frankreich nicht
überlegen ist, 530 999 Mann im Frieden unter Waffen hat,
beträgt in Frank-

Frankreich	Deutschland
 <p>Gesamtausgaben 920,5 Mill. Fr. = 736,4 Mill. M.</p> <p>Mehrforderung der Heeresvorlage 500 Mill. Fr. = 400 Mill. Mark</p> <p>Friedensstärke 580 165 Mann</p>	 <p>Gesamtausgaben 847,8 Mill. Mark</p> <p>Mehrforderung der Heeresvorlage jährl. 70 Mill. Mark</p> <p>Forderung f. Luftflotte 20 Mill. Mark</p> <p>Kleinere Forderungen 10 Mill. Mark</p> <p>Friedensstärke 530 999 Mann</p>

neammelt und dabei auch ein nicht krepiertes ganzes
Geschloß aufgenommen. Bei näherer Untersuchung der
Geschosse auf dem Hofe des Karussellbesizers Sternowski
platzte das Projektil und verlegte, zum Teil sehr schwer,
vier Erwachsene und drei Kinder, die dem gefährlichen
Experiment zugehört hatten.

Steinzig. Der Eisenbahnrangierer Wolomb aus
Vogelschütz, der in der Nacht zum 25. November v. J.
bei einem Zusammenstoß mit zwei Jagdflugzeugen
des Dominikus Kottischowich den Dominalschaffer Lucia
erschoss, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt
worden. Der Mann hatte auch den Begleiter Lucias
zu töten versucht.

Strasburg. Als Verüber eines Revolveranschlags
auf einen Militärposten an der Zitadellenmauer wurde
ein 15 jähriger Burche ermittelt. Er schoß auf den
Posten und verlegte ihn durch einen Streifschuß am
Ohr. Als Grund gab der Junge an, er habe sich
dafür rächen wollen, daß man ihm den Eintritt in
die Kaserne zum Sammeln von Kommisbrotresten ver-
wehrt.

Arab. Während der Theatervorstellung sind

Der eine ist der Baron Geismar, der andre ein ehe-
maliger Beamter des Auswärtigen Amtes, Dalmator,
der Bruder eines Gardeoffiziers. Beide haben die
Tat eingestanden. Die Sache erregt ungeheures Auf-
sehen in der Petersburger Gesellschaft.

Buntes Allerlei.

Schlagfertig. Ein kleiner Junge verkaufte seine
Zeitungen aus einer Eisenbahnstation, wo etwa dreißig
Leute warteten. Unter ihnen war auch ein Schach-
spieler, der sich einen Spaß zu machen beschloß. Er
rief den Jungen heran und sagte zu ihm: „Junge,
möchtest du wohl einen andern Posten haben?“ —
„Oern, Herr!“ erwiderte eifrig der Gefragte, „um was
handelt es sich?“ — „Mein Chef braucht für die Bühne
einen Narren!“ erwiderte der spazhafte Schachspieler,
„und du...“ — „Ach wirklich?“ fragte erstaunt der
Zeitungsjunge; „will er Sie denn entlassen?“

Der frante Bepi. Arzt: „So, kleiner, zeig' mir
die Zunge einmal!“ — „Darf i, Mutter?“
Original in „ARNDT'S VERLAG U. S. V. BERLIN.“

Damen waren in großer Toilette erschienen, die meisten
Herren im Frack; dazu die bunten Entwürfe, die funkel-
nden und blitzenden Orden und Diamanten. Es war ein
alle Sinne fesselndes, packendes Bild.

Aus dem ersten Rang nicht Baron Leuten her-
unter, Schwester Marie dankte sehr freundlich. Lucie
indes hielt das Opernglas vor und sah nach der andern
Seite, um dem Gruß zu entgehen.

Dann erscholl das dreimalige Aufklappen des Gene-
ralintendanten, das die Nähe des Kaiserpaars an-
kündigte, gleich darauf erschienen beide Majestäten mit
Befolgen in der großen Loge.

Alle Anwesenden erhoben sich zu stiller Huld-
gung. Lucie war so erregt von diesem nie gesehenen
Bilde, daß sie hartes Herzklopfen bekam.

„Nun, was sagen Sie dazu? Ist das nicht sehr
interessant? So was sehen Sie so bald nicht wieder.“
flüsternte die Nachbarin ihr zu. „Da oben ist auch
der Baron. Schauen Sie nur mal hin. Er möchte
Ihnen, wie es scheint, guten Abend sagen.“

Zur Ausführung kam dieser Wunsch aber nicht;
denn das Glodenzischen ertönte und die Musik begann.

Lucie war wie gebannt, weltentfremdet sah sie da
und lauschte mit allen Nerven. Und als sich dann der
Vorhang hob und das Leben und Treiben auf dem
Schiff begann, da hatte sie vollends ihre ganze Um-
gebung vergessen und achtete nur auf das, was da
oben geschah. Erst als der erste Akt zu Ende war, fand
sie sich wieder ins Leben zurück.

Mit Mühseligkeit auf die Majestäten war die große
Pause nach dem zweiten Akt verlegt, und so nahm das
Spiel bald seinen Fortgang.

**Königl. Oberförsterei
Spangenberg**

verkauft am **Mittwoch, den 26. Februar d. Js.**, von vormittags 10 Uhr ab in dem Vertram'schen Saale in Spangenberg aus den Schußbez. Bieffe, Distr. 7, 30, 32, Dörnbad, Distr. 41, 43-46, 53, 56, 57 und Tot. Glasebach, Distr. 93, 97, 100, Wärschhausen, Distr. 107, 109, 148 und Tot. Kallenbach, Distr. 151, 187, 193, 194, Gänsterode, Distr. 181, 184, 189 und 190:

Eichen: 9 Stämme 4. Kl. = 2,61 fm, 30 Stämme 5. Kl. = 7,26 fm, 14 rm Nugscheit 2. Kl., 38 rm 2. Kl. (eventl. zu Grubenholz geeignet), 12 rm Nugschnüppel, 1 rm Scheit, 5 rm Knüppel, 4 rm Reis 1. Kl.;

Buchen: 31 Buchen A.-Stämme 3. Kl. = 20 fm, 7 Stämme 5. Kl. = 2,29 fm, 71 rm Scheit, 280 rm Knüppel, 3000 rm Reis 1.-3. Kl.;

Birken: 7 rm Knüppel;

Erlen: 1 rm Knüppel;

Fichten: 2 Stämme 3. Kl. = 1,46 fm, 25 Stämme 4. Kl. = 5,48 fm, 1025 Stangen 1.-3. Kl., 0,8 Ddt. 4. Kl., 22 rm Scheit, 93 rm Knüppel, 119 rm Reis;

Ki. und Fä.: 6 Stämme 3. Kl. = 3,41 fm, 138 Stämme 4. Kl. = 42,30 fm, 9 rm Scheit, 69 rm Knüppel und 20 rm Reis.

Schänkmachung.

Für den aus der Stadtverordneten-Versammlung in den Magistrat gewählten seitherigen Stadtverordneten Mohr ist eine Erbschaft zur Stadtverordneten-Versammlung - von der II. Wählerabteilung - vorzunehmen. Die Wahl ist anberaumt auf

Mittwoch, den 26. Februar d. J., nachmittags von 3-6 Uhr im Sitzungszimmer.

Die in der Liste der Stimmberechtigten (§ 21 u. 22 d. St. O.) verzeichneten Wähler werden hierdurch zu dieser Wahl berufen.

Spangenberg, am 6. Februar 1913.
Der Magistrat.

Vollständiger Ausverkauf

aller Arten von Glaswaren
Gläser, Flaschen, Schalen, Celler, Krüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Andreas Froelich

Cassel, Entengasse 10.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co. DÜSSELDORF.
Fuch Fabrikanten der allbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25
Aktienkapital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab

Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.

4% ige Verzinsung der Spareinlagen. :: ::
Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu
kulantesten Bedingungen.



Zahn-Atelier Gg. Schaub
Spangenberg.

Einfügen künstlicher Zähne,
Plombieren, Zahnoperationen,
sowie alle sonstigen Reparaturen.

Zur Aufzucht u. Gesunderhaltung
der **Schweine:**
Lehmanns Lebertran-Sahne.
Zu haben bei
H. Bachmann, Spangenberg.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Heuschhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

6010 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerlich bekümmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Buket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei:

H. Mohr,
Inh. Rich. Mohr, Spangenberg



auf Nachahmungen herein, die oft wertlos, ja sogar schädlich
sind. Al. Brodmann's Jerg-Mark ist eine garantiert reine
Gutterwurst, an deren sicheren Erfolgen bei der Mast und
Aufzucht nicht mehr zu rütteln ist. - Überall zu haben.

Konfirmanden-Uhren

empfehlen billig:
Silberne Remontoir-Herren-Uhren von Mk. 10.— an
Silb. Remontoir-Damen-Uhren von Mk. 12.— an
Gold. Remontoir-Damen-Uhren von Mk. 18.— an

unter 2jähriger, schriftlicher Garantie.
Ausserdem alle Arten Konfirmanden-Schmuck als:
Halsketten, Broschen, Ohringe, Uhrketten etc. in reicher Auswahl.
Goldene Trauringe stets vorrätig.

Otto Schinke, Uhrmacher

Cassel, Martinsplatz 3, gegenüber dem Denkmal.

Rechnungsformulare in allen Grössen stets vorrätig
in der Buchdruckerei von **K. Thomas.**

Gut angewandt



ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's
kandierten Korn-Kaffee einkaufen.

Sie können dann Ihrer Familie ein
gesundes, wohlschmeckendes und wohl-
bekömmliches Getränk vorsetzen.

Das Beste für Ihren Urlaub

Zur Frühjahrsdüngung

empfehlen:
Reines Superphosphat 18^{0/0}
Ammoniak-Superphosphat
3/10 und 9/10

Thomasmehl,
Kainit in Säcken und lose,
40% iges Kali, schwefel-
saures Ammoniak, Chili-
salpeter, Peru-Guano.

Stender & Comp.,
Altmorschen.

Gesangverein „Liedertafel“
Montag abend 9 Uhr
Gesangstunde

Hierzu eine kleine Beilage.
Außerdem das illust. Familienblatt
„Aubeutschland“ Nr. 7.